

Mosaiksteine der Muskauer Parkgeschichte

Geheimnisvolle Uralteichen – Eiche am Englischen Haus und Thor-Eichen

Ein bis 1945 überaus beliebter, für viele ältere Muskauer Einwohnerinnen und Einwohner unvergessener Ausflugsort und zugleich auch die älteste Pücklersche Szenerie auf der östlichen Parkseite war das „Englische Haus“ (Abb. 1). Die bereits 1820 nach englischem Vorbild angelegte Schankwirtschaft bot nach der Beschreibung in den fürstlichen „Andeutungen“ *„den Charakter heiterer Ländlichkeit und Geselligkeit. Eine Cottage im Vordergrund, mit Rosen und wildem Wein umzogen, enthält einige für die Herrschaft reservierte Zimmer. Links im Schatten zeigt sich durch die Zweige eine bedeckte Kegelbahn; ein Rasenplatz, mit drei laubenartigen Ruhesitzen daneben, versammelt die Gesellschaften, welche hier die Natur genießen und sich im Freien erfrischen wollen. [...] Eine zweite [] Cottage dient dem Kaffeewirth zur Wohnung, und gewährt den Gästen Platz bei unfreundlicher Witterung. Auf der andern Seite sieht man einen Pavillon, der einen kleinen Tanzsaal und zwei Spielzimmer enthält. Weiterhin ist eine Vogelstange und Scheibe für Büchenschützen angebracht, nebst einem Etablissement zum Pistolenschiessen [...].“*



Abb. 1: Englisches Haus mit Uralteiche, um 1857. Aquarell von Carl Graeb. Original: Leihgabe der Ostdeutschen Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Stiftung der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien, Miteigentum der Bundesrepublik Deutschland aufgrund Ankaufsunterstützung, Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“, gefördert von der Kulturstiftung der Länder, Foto: Wolfgang Thillmann.

Zum Ensemble des Englischen Hauses gehörte außerdem noch eine, in den „Andeutungen“ nicht erwähnte, jedoch geradezu malerisch gewachsene Uralteiche (Abb. 1). Wahrscheinlich war sie es sogar, die den Fürsten einst dazu veranlasste, genau an dieser Stelle eine besondere Parkszenerie zu planen. Während das Schloss Ende der 1810er Jahre gerade inmitten einer Baustelle lag, gestaltete Pückler hier ganz bewusst einen vom Parkzentrum entfernten, idyllisch gelegenen kleinen Pleasureground, ein Ausflugsziel, das mit der Kutsche oder auf dem Pferd dennoch schnell und bequem zu erreichen war. Die Uralteiche wurde zum Zentrum dieses Platzes auserkoren, unter deren Ästen ein naturell beschirmter, schattiger Sitzbereich für die Gäste der Schankwirtschaft entstand (Abb. 2). Der sich von hier eröffnende Rundumblick reichte auf das Hauptgebäude in Form einer pittoresken, strohbedeckten Cottage, das dahinterliegende, als neogotische Kapelle gestaltete Nebengebäude, den westlich davon angeordneten Platz mit drei kleineren Pavillons, das hölzerne, nach Altköbeln führende Tor, den Tanzpavillon, die im Tal liegende Kegelbahn und den auf dem gegenüberliegenden Hügel errichteten Aussichtspavillon, Pücklers *„isolirte[n] Salon“*. In der Ferne waren die Neiße, die Brücke am Eichsee und die Köbeler Wiesen zu entdecken.



Abb. 2: Englisches Haus mit Uralteiche, um 1890. Originalfoto: Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“.

Zwei weitere, keine 200 Meter von der Veteranin am Englischen Haus entfernte Uralteichen, die als Paar dicht beieinanderstanden, bezog Pückler ebenfalls in seine Parkkonzeption ein (Abb. 3). Mit der Anlage eines hindurchführenden Weges wurden sie zu den „Thor-Eichen“. Dieser 1856 erstmals dokumentierte, jedoch nach der Pückler-Biographin Ludmilla Assing (1821–1880) schon auf den Fürsten zurückgehende Name ermöglichte sogar noch zwei weitere Deutungen: Aufgrund der früheren Schreibweise „Thor“ ergab sich eine willkommene Anspielung auf den germanischen Gott des Donners, des Wetters und der Vegetation. Und schließlich bezog Pückler den Namen offenbar auch augenzwinkernd auf sich selbst, wie Assing 1873 ausführt:

„Zwei Eichen, die nebeneinanderstehend, gewissermaßen ein natürliches Thor bildeten, nannte Pückler die ‚Thoreichen‘, einmal, weil sie wie ein Thor aussahen, zweitens, weil sie an den alten Gott ‚Thor‘ erinnerten, dem hier in der Vorzeit geopfert wurde, und endlich, weil, wie er humoristisch hinzusetzte, ich so ein großer Thor bin, all mein Geld für Muskau auszugeben!“

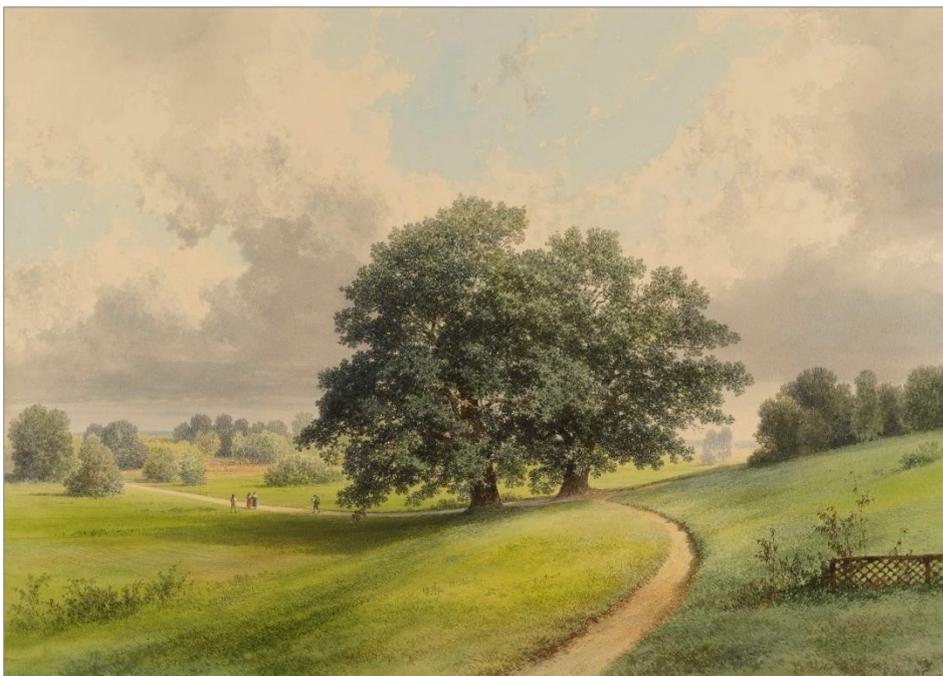


Abb. 3: Thor-Eichen unweit des Englischen Hauses, um 1857. Der Zaun im rechten Vordergrund deutet die Grenze zum Bereich der Schankwirtschaft an. Aquarell von Carl Graeb. Original: wie Abb. 1.

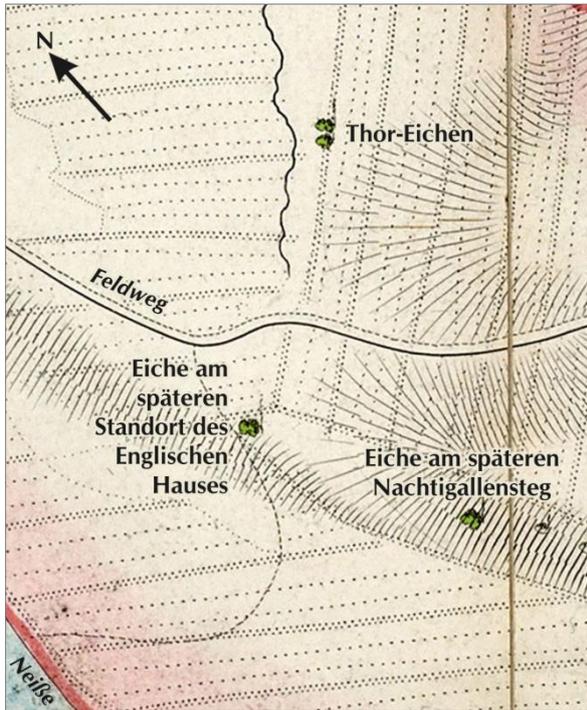


Abb. 4: Späteres Gebiet des Englischen Hauses vor dem Beginn der Parkarbeiten, um 1815. Ursprünglich befanden sich hier nur Felder mit einzelnen markanten Alteichen. „Karte A“ aus: Pückler-Muskau, Hermann Fürst von: Andeutungen über Landschaftsgärtnerei. Stuttgart 1834. Von der Autorin bearbeiteter Ausschnitt. Original: Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“.

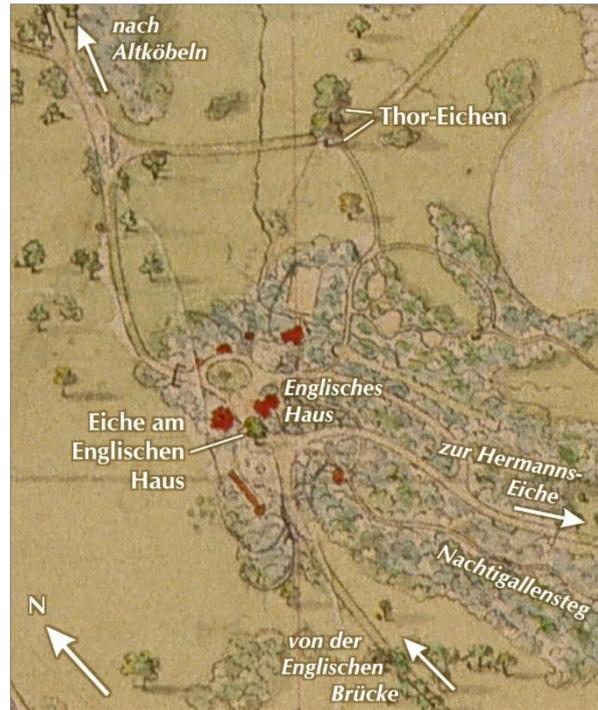


Abb. 5: Gebiet des Englischen Hauses im Jahre 1847. Von der Autorin bearbeiteter Ausschnitt aus dem Parkplan von 1847 von Louis Berthold Brotke. Original: LfDSN, Plansammlung.

Sowohl die Eiche am Englischen Haus als auch jene Dopeleichen sind bereits auf der Bestandskarte „A“ in Pücklers „Andeutungen“ eingetragen, die das Gelände vor dem Beginn der Parkarbeiten zeigt (Abb. 4). Der Plan von 1847 stellt das Areal schließlich in der vom Fürsten gestalteten Form dar (Abb. 5). Aufgrund der damals noch fehlenden Legende wird der Name „Thor-Eichen“ jedoch erst auf dem Parkplan von 1856 genannt. Während bislang nur eine einzige Ansicht des Baumpaars existiert (Abb. 3), ist die Solitäreiche am Englischen Haus bereits auf dessen frühester Darstellung, der 1825 veröffentlichten Lithographie von Ludwig Eduard Lütke (1801–1850), am rechten Bildrand zu entdecken (Abb. 6). In der Folgezeit entstanden unzählige weitere Abbildungen (Abb. 1–2). Die letzten Fotos stammen aus der Zeit kurz vor und während des Zweiten Weltkriegs (Abb. 7) und beweisen, dass die Eiche sich erstaunlicherweise über diesen fast 120 Jahre währenden Zeitraum offensichtlich ohne größere Schäden erhalten hatte. Anschließend verliert sich jedoch ihre Spur.



Abb. 6: Älteste Ansicht der Eiche am Englischen Haus, 1825. Lithographie von Ludwig Eduard Lütke. Original: Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“.



Abb. 7: Eiche am Englischen Haus mit der Pächterin Anna Hubatsch, 1938. Aus: Hubatsch 1994, Abb. 10.

Das Hauptgebäude des Englischen Hauses nutzten den Erinnerungen Jürgen Hubatschs entsprechend zunächst Offiziere der polnischen Armee als Unterkunft. Nach der offiziellen Grenzfestlegung diente es dann als Stützpunkt der polnischen Grenzsoldaten. Später wurden sämtliche Bauten abgerissen, so dass nach der Grenzöffnung 1972 nur noch Reste ihrer Grundmauern zu finden waren. Als Ende der 1980er Jahre die Wiederherstellungsarbeiten im östlichen Parkteil begannen, erinnerte nichts mehr an die monumentale Eiche. Schritt für Schritt wurden die wichtigsten Sichtachsen und Wege wiederhergestellt, der einstige Grundriss des Englischen Hauses mit niedrigen Ziegelmauern markiert und 2011 sogar Pücklers „*isolirter Salon*“ rekonstruiert. In diesem Zusammenhang erfolgte auch die Nachpflanzung der Eiche, die inzwischen schon zu einem kräftigen Baum herangewachsen ist (Abb. 8).



Abb. 8: Nachgepflanzte Eiche am Englischen Haus, 2024.
Foto der Autorin.

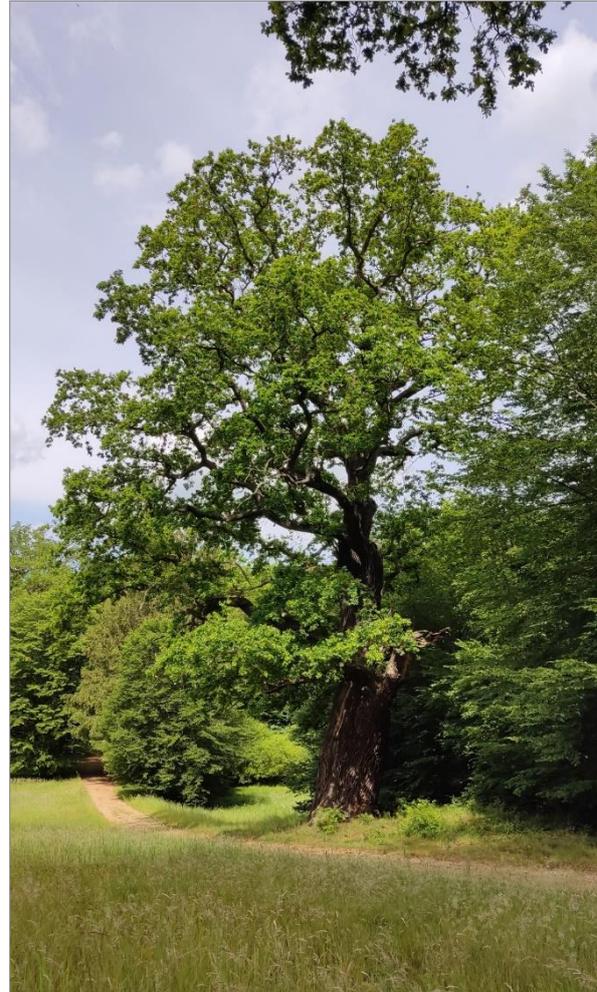


Abb. 9: Verbliebene Thor-Eiche, 2024.
Foto der Autorin.

Das Schicksal der Thor-Eichen lässt sich hingegen nur anhand der Darstellung auf den Parkplänen nachverfolgen: Während bis zur Übersichtskarte von 1888 stets zwei Bäume eingetragen und bezeichnet sind, weist die um 1910 erschienene Neuauflage dieses Plans plötzlich nur noch eine „Thor-Eiche“ aus. Der fortbestehende Name der nördlich angrenzenden Wiese, „Bei den Thor-Eichen“, unterstreicht den erlittenen Verlust. Dank einer erhaltenen Notiz im Muskauer Anzeiger vom 2. Oktober 1895 lässt sich das Ereignis sogar präzisieren. Für das Jahr 1890 ist dort nämlich rückblickend angegeben: „1890. Eine der beiden Thoreichen (die südliche) im Muskauer Parke, hinter dem Englischen Hause, wird vom Sturm umgebrochen.“ Ihr Gegenüber blieb glücklicherweise offenbar weitgehend unversehrt erhalten und gehört heute zu den wenigen verbliebenen originalen Uralteichen (Abb. 9–11). Der lange Zeitraum seit dem Absterben ihres Pendant führte sogar dazu, dass dieses beinahe in Vergessenheit geriet und die Bezeichnung als „Thor-Eiche“ nur noch auf den germanischen Gott bezogen wurde.



Abb. 10: Stamm der Thor-Eiche, 2024.
Foto der Autorin.



Abb. 11: Schneebedeckte Thor-Eiche im Januar 2013.
Foto der Autorin.

Dank der Entdeckung der Muskauer Aquarellserie des Berliner Malers Carl Graeb (1816–1884) im Jahre 2018 tauchte jedoch unverhofft eine erste Ansicht beider Eichen auf (Abb. 3), welche die ursprüngliche Situation eindrücklich dokumentiert. Die heute erhaltene Eiche besitzt einen stolzen Umfang von 7,20 m. Ihre leichte Schrägstellung erinnert noch an den verlorenen Partner, der auf der Grundlage des Aquarells nun auch problemlos nachgepflanzt werden könnte.

Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“, Astrid Roscher, Juni 2024

Benutzte Quellen

Hubatsch, Jürgen: Englisches Haus im Muskauer Park. Erinnerungen. Bad Muskau 1994, S. 17.
Ludmilla Assing: Fürst Hermann von Pückler-Muskau. Eine Biographie von Ludmilla Assing, Band 1. Hamburg 1873, S. 216.
Pückler-Muskau, Hermann Fürst von: Andeutungen über Landschaftsgärtnerei. Stuttgart 1834, S. 223f.

Mein herzlicher Dank gilt Hans Schmidt, der mir seine handschriftliche Notiz zum Bericht über den Verlust der Thor-Eiche im Muskauer Anzeiger von 1895 übergab.